

Einführung

„Echte Krakauer haben es nie eilig. Sie kommen deshalb auch nie zu spät. Die Zeit vergeht in Krakau anders als anderswo, und echte Krakauer haben ein anderes Zeitgefühl: Sie gehen sinnend umher, anders als die hier mit hochmütiger Ironie behandelten Warschauer, die einfach herumrennen, ewig in panischer Eile und deshalb immer verspätet sind, ungeduldig, arrogant, immer bemüht, die Zeit auf der Jagd nach irdischen Nichtigkeiten zu überholen: nach Geld, Macht, Luxus. Krakau ist die konservativste aller polnischen Städte und zugleich die Wiege aller avantgardistischen, neuen Strömungen in der Kunst, der Literatur und im Theater.“

Bronisław Maj (geb. 1953, Krakauer Lyriker und Universitätsprofessor)

Die erste schriftliche Erwähnung Krakaus stammt aus dem Jahr **965**. Es war der arabisch-jüdische Kaufmann Ibrahim Ibn Jakob, der die Stadt in einem Reisebericht erwähnte – ein Indiz dafür, dass das an der Bernstein- und Salzstraße gelegene Krakau, das zum böhmischen Herrschaftsgebiet gehörte, als Handelsplatz von Bedeutung war. Doch die ersten Besiedlungen sind wesentlich älter: Neueste Ausgrabungen haben ergeben, dass es bereits vor rund 50.000 Jahren erste Siedlungen auf dem Wawel-Hügel und dem Gebiet des heutigen Krakaus gab. Eine dauerhafte Besiedlung lässt sich seit etwa 20.000 Jahren belegen. Der nahe Fluss, der die Ebene überragende und von weitem sichtbare Wawel-Hügel, das milde Klima und später auch die Salzfunde, die seit mindestens 1.400 v. Chr. belegt sind, machten den Ort attraktiv.

Nach der Völkerwanderung hatten sich in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends Slawenstämme in der Region angesiedelt. Einer dieser Stämme – die Wislanen – gründete den sogenannten Weichselstaat mit Krakau als Zentrum. Aus dieser Zeit stammt der Gründungsmythos der Stadt, den in Polen jedes Kind kennt: Die Legende vom König Krak, der auf dem Wawel-Hügel eine Stadt errichtete, nachdem er den dort hausenden Drachen getötet hatte (vgl. Arbeitsblatt 2).

Ende des ersten Jahrtausends gewann das rund 3.000 Einwohner zählende Krakau zunehmend an Bedeutung. 999 kam es unter die Herrschaft des 966 gegründeten polnischen Reiches (Piasten-Dynastie), bereits ein Jahr später (**1000**) wurde es zum Bischofssitz ernannt und **1038** sogar zur Hauptstadt und zum Königssitz. **1257** erhielt Krakau die Magdeburger Stadtrechte und mit ihnen auch befestigte Mauern als Schutz gegen die einfallenden Tataren. Wenige Jahre zuvor – **1241** – war die Stadt bis auf den Wawel und den benachbarten Stadtteil von dem Mongolenvolk zerstört worden.

1281 erfolgte der letzte große Angriff der Tataren auf Krakau, den die Bürger jedoch abwehren konnten, weil sie vom Turmbläser gewarnt worden waren. Daran erinnern bis heute das Hejnał-Signal, das der Turmbläser der Marienkirche zur jeden vollen Stunde ertönen lässt, wie auch die Figur des Lajkonik, einem Krieger mit Steckenpferd (vgl. Arbeitsblatt 2).

Unter der Herrschaft von Kazimierz Wielki {*kaschimiäsch wiälki*} (Kasimir dem Großen, 1310-1370), einem der bedeutendsten Könige in der polnischen Geschichte, begann die Blütezeit der Stadt. Kazimierz, dessen Reich sich von der Ostsee bis fast zum Schwarzen Meer erstreckte, gründete **1364** die Krakauer Akademie, nach Prag die zweitälteste Universität Mitteleuropas, und den jenseits der Weichsel gelegenen Ort Kazimierz {*kaschimiäsch*}. Das liberale Klima lockte zahlreiche Deutsche, Italiener und Juden an, denen Religionsfreiheit und Toleranz gewährt wurde. Unter den Einwanderern waren viele Gelehrte und Künstler wie der Nürnberger Veit Stoß (Wit Stwosz), der **1489** den Hochaltar der Marienkirche fertigstellte, eines der bedeutendsten Kunstwerke Europas (vgl. Arbeitsblatt 4). Im 15. Jahrhundert war Polen das modernste und fortschrittlichste Land Europas mit einem multikulturellen und vielsprachigen Krakau als Hauptstadt, die mehr als 30.000 Einwohner zählte.

Zu einem zeitweiligen Bruch kam es **1495**, als nach einem Stadtbrand auf Betreiben des Krakauer Erzbischofs die Juden aus der Stadt vertrieben wurden. Sie siedelten sich in Kazimierz an, das sich mit gelehrten Rabbinern wie Moses Isserles (genannt Remuh) zu einem der Zentren des europäischen Judentums entwickelte.

Mit dem Tod des letzten Jagiellonen-Königs, Zygmunt II. August, im Jahre 1572 endete Polens goldenes Zeitalter, und auch die Bedeutung Krakaus nahm rasch ab, beschleunigt durch die Plünderung während der schwedischen Invasionen 1655 und 1702 und durch die Pest, die 20.000 Opfer forderte. Bereits **1609** war der Königssitz nach Warschau verlegt worden. Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert lag Krakau abseits der polnischen Politik, die nun in Warschau ihren Mittelpunkt hatte. 1778 wurden in Krakau ohne die Vorstädte nur noch weniger als 9.000 Einwohner gezählt.

Zum Zentrum polnischer Kunst und Kultur entwickelte sich Krakau erst wieder in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die österreichische Herrschaft allen Nationalitäten in der k.u.k. Monarchie Gleichberechtigung gewährte. Zuvor war Polen 1795 endgültig unter Preußen, Russland und Österreich aufgeteilt worden und von der Landkarte verschwunden – für über 120 Jahre. Krakau fiel zunächst an Österreich, gehörte kurz zum napoleonischen Herzogtum Warschau, war ab **1815** unter dem Namen „Republik Krakau“ freie Stadt, bis es **1846** nach einem gescheiterten Aufstand adeliger Verschwörer gegen die Besatzungsmächte wieder an Österreich fiel. Unter Kaiser Franz Joseph erlebte Krakau einen sprunghaften Aufschwung, der nicht zuletzt vom jüdischen Bürgertum getragen wurde. Im Zuge der Industrialisierung und der engen Anbindung an Wien stieg die Bevölkerungszahl rasant an: von 65.000 im Jahr 1880 auf über 150.000 im Jahr 1910. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde Krakau neben Lemberg/Lwów {*lvuv*} und Warschau zu einem der Zentren des 1918 wieder errichteten polnischen Staates. 1939 zählte Krakau rund 250.000 Einwohner, ein Viertel von ihnen – rund 65.000 – waren Juden.

Mit dem Überfall Deutschlands auf Polen am 1. September 1939 und dem Einmarsch der deutschen Truppen in Krakau am **6. September** begann die dunkelste Zeit der Stadt. Die deutschen Besatzer ernannten Krakau zum Sitz des Generalgouvernements, jenem Teil Polens, der nicht dem Deutschen Reich eingegliedert wurde. Generalgouverneur Hans Frank, „Schlächter von Polen“ genannt, nahm Sitz im Wawel und setzte von dort aus die nationalsozialistische Rassen- und Vernichtungspolitik mit besonderer Rücksichtslosigkeit durch. Die polnische Bevölkerung wurde geknechtet, die jüdische ermordet. Als die Rote Armee am **19. Januar 1945** Krakau befreite und die deutsche Schreckensherrschaft beendete, waren weniger als 2.000 Krakauer Juden am Leben geblieben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Krakau zu einem der Zentren des bürgerlichen und intellektuellen Widerstands gegen Stalinismus und Kommunismus. Gewissermaßen als Strafe errichteten die kommunistischen Machthaber in den 1950er Jahren in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt das damals weltgrößte Stahlwerk und die sozialistische Trabantenstadt Nowa Huta (Neue Hütte) mit 250.000 Einwohnern. Gleichwohl wurde Nowa Huta in den 1980er Jahren während der Solidarność-Bewegung {*solidarnotschtsch*} zu einem Brennpunkt des sozialen und politischen Reformwillens gegen den Kommunismus. Ein Schlüsseljahr für Krakau war **1978**: Die Altstadt, der Wawel und das vor den Toren Krakaus gelegene Salzbergwerk Wieliczka wurden zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Im selben Jahr wurde der Erzbischof von Krakau, Karol Wojtyła {*woitüua*}, zum Papst gewählt. Als Papst Johannes Paul II. besuchte er während seines Pontifikats Krakau mehrfach, zum ersten Mal 1979, als er auf den Błonia-Wiesen den über eine Million Besuchern zurief: „Habt keine Angst!“ Für viele Polen gilt das als Beginn vom Ende des kommunistischen Regimes.

Text: Uwe von Seltmann (Krakau 2016).